

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 49

Rubrik: Mein lieber Bengel!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

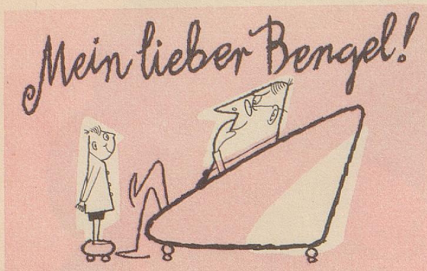
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Du beginnst nun, Verwandte und Bekannte mit Zeichnungen zu erfreuen, von denen man zum mindesten sagen kann, daß sie den heutigen Bildern von Erwachsenen wesentlich ähnlicher sehen als Großvatis Kinderzeichnungen den Bildern seiner Zeit glichen. Dein Enkel wird wahrscheinlich den Erwachsenen seiner Zeit im Zeichnerischen weit voraus sein.

*

DER ERSTE SCHNEE

Die ersten Flocken sinken noch viel zu rasch und grad, schon in der Luft zum Trinken, am Boden bald ein Bad.

Nein, Schnee ist's nicht zu nennen, doch himmelwärts blickst du. Die Ohrenränder brennen, es taumelt auf dich zu.

Dann – Vati ahnt dein Bitten – entbirst dir Seligkeit: «Hol mir die Skis, den Schlitten! Es schneit, juhuu, es schneit!»

Der Vati hebt den Arm, weist auf das Wiesenrund: «Er schmilzt, es ist zu warm ...» Da zuckt's um deinen Mund.

Was nützt Vernunft doch gegen den Glanz auf Kinderwangen? Ob's Schnee sei oder Regen – der Vati ist gegangen.

Nun ziehst du kreuz und quer durch Dreck die Schlittengleise, schnaufst glücklich, tief und schwer, und Vati lächelt leise.

*

Du hattest Geburtstag. Wir holten von weitab ein Kind, das zu deinem Festimbiß geladen war. Halb gab es dir, halb nahmst du ihm schon im Wagen das Päcklein, das es an einem Bindfaden am Zeigfinger schlenkerte. Und dann überlegtest du jubelnd: «Das Geschenklein hier, und alle jene, die der Marcel und das Christiane und der Jean-Pierre und das Gilbertli noch bringen werden!» Später, als du zuhause die Gäste empfindest, sagtest du nicht: «Grüß Gott, Jean-Pierre, Grüß Gott, Christiane», sondern fragtest: «Wo hast du dein Geschenk für mich?» und zeigtest auf eine Sammelecke, wo die Angebinde zu deponieren waren. Welch ent-

setzlicher Materialismus doch in so einem Bengel stecken kann! Gut, daß später die Erziehung diese Gesinnung ausmerzt und die Menschen zu selbstlosen, gütigen Geschöpfen heranformt, die rufen: «Grüß Gott, Herr Jean-Pierre, Grüß Gott, Fräulein Christiane, ach, welch liebe, liebe Ueberraschung, das wäre nun aber wirklich nicht nötig gewesen!» ... Vati



Der Kauboy

Rechtlos ist das Zigeunerleben ...

Wunderbares Land, die Sowjetunion. Das Tempo, in dem es dort mit den Reformen vorangeht – unglaublich! Sogar die Arbeitsgesetzgebung ist neuerdings verbessert worden, obwohl seit der Revolution erst neununddreißig Jahre vergangen sind. Ein Arbeiter in Rußland darf jetzt – hört! hört! – seinen Arbeitsplatz wechseln, ohne sich erst eine spezielle Erlaubnis verschaffen zu müssen. Eine Volksgruppe ist von dieser neuen Regelung allerdings ausgenommen: die Zigeuner. Im ganzen etwa hunderttausend Menschen. Warum? Nun, das ist eine vorwitzige, eine echt westliche Frage, eine Frage von Menschen, die daran gewöhnt sind, daß vor dem Gesetz jeder gleich ist. Man kann in der Sowjetunion schließlich nicht alles auf einmal haben. In abermals neununddreißig Jahren kann auch das geändert sein, könnte eine weitere Verbesserung der Gesetze sich sogar auf die Zigeuner erstrecken, so daß anno 1995 die Enkel und Urenkel der heutigen schon von Moskau nach Leningrad (das möglicherweise dann wieder Petersburg heißt, es wird ja fortwährend umgetauft in jenen Gegenden) ziehen dürfen, ohne von einem roten Lasso eingefangen zu werden.

Für den Augenblick hat das Präsidium des Obersten Sowjets – zeitlich zusammenfallend mit der erwähnten Verbesserung der Arbeitergesetzgebung – eine Verordnung erlassen, nach welcher Zigeuner, die ihr nomadisierendes Leben nicht aufgeben und die ihnen von der Polizei zugewiesenen Arbeitsplätze nicht einnehmen wollen, mit Gefängnis bestraft oder in Erziehungslager eingewiesen werden. Der ausbeuterische, kapitalistische Westen läßt seine Zigeuner ein Leben nach ihrer Fassung führen: ein gewollt einfaches, aber dafür ein freies, ein romantisches Leben von jeher, selbst in der vielgeschmähten Feudalzeit, die darauf verzichten konnte, von diesem bunten Völklein «des Kaisers Zins» zu erheben. Der Osten zerrt es mit Polizeigewalt in Fabriken und Gruben oder hinter Gefängnisgitter und Lagerzäune. Pietje

Bei Winterwäsche

Achtung!

Jockey

Vollmoeller

Vollmoeller Uster

in Wolle nur weiss/in Baumwolle und Lancofil weiss und grau

Richtige Passform ist bei langen Hosen viel schwieriger zu erzielen als bei kurzen. Darum die Marke verlangen, die im Comfort-Schnitt die grösste Erfahrung nachweist.